

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Samsonzeitung oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 42.

42. Jahrgang.

Donnerstag den 17. März 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Eines Hindernisses wegen findet die gestern auf Montag 21. d. Mts. angekündigte Amtsversammlung erst

Dienstag, 22. d. Mts. Morgens 8¹/₂ Uhr

hier statt, was die betreffenden Ortsvorsteher auch den Deputirten zu eröffnen haben; sonst tritt eine Aenderung an dem gestrigen dießfälligen Erlaß nicht ein.

Den 15. März 1881.

R. Oberamt. Schüller.



Schwellen-Verkauf.

Alte Eisenbahnschwellen und Telegraphenstangen kommen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf am

Donnerstag den 17. Mittags 1 Uhr

auf dem Bahnhof Waiblingen, Nachmittags 5 Uhr auf der Station Endersbach, am Freitag, Nachmittags 5 Uhr auf der Station Felsbach.

R. Bahnmeisterei Waiblingen.
Marquardt.

Die Schultheißenämter

wollen bis zum 20. d. M. Unterzeichnetem anzeigen, wie viel die jährlichen Wartgelber der öffentl. angestellten Hebammen, sowohl in Geld, als auch in Naturalien (dieselben in Geldwerth ausgedrückt) betragen.

Zugleich wolle von jeder Hebamme mitgetheilt werden, ob sie verheirathet, ledig oder Wittve ist.

Waiblingen, 13. März 1881.

Oberamts-Physikat. Pfeilsticker.

Waiblingen.

Acker-Verpachtung.

Der Schiefplatz im Meßgehalt von ca. 1¹/₂ Viertel wird am nächsten

Samstag den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf mehrere Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. März 1881.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Garten-Verpachtung.

Der städtische Gemüsegarten an der Knabenschule hinter dem neuen Rathhaus wird am nächsten

Samstag den 19. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

wiederholt auf mehrere Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 15. März 1881.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Herrmann Haas, Schmied dahier bringt sein 2stöck. Wohnhaus mit Hofraum und



ingerichteter Schmiedwerkstätte

in der Nähe der Post, Brandverf.-Anschlag 6000 Mk. und angekauft zu 4300 Mk. am

Montag den 28. ds. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich, wozu weitere Liebhaber eingeladen sind.

Den 15. März 1881.

Rathsschreiberei.

Privat-Anzeigen.

Gewerbebank Waiblingen.

Außerordentliche General-Versammlung,

Montag den 28. März, Abends 7¹/₂ Uhr
im Postsaal.

Tagesordnung:

Ergänzungswahl des Aufsichtsraths.

Da mehrere Mitglieder des Aufsichtsraths eine Wiederwahl abgelehnt haben, muß eine Neuwahl stattfinden, und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand:

Sch. Sixt jr. Heim.

Revier Welzheim.

Nadelholz-, Stamm-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

**Dienstag den 22.
März,**



aus Hintere Gaisgurgel bei Steinenberg, Derbstangen: 450 Stk. 11 und mehr m, 550 St. 9-11 m, 5 St. 7 bis

9 m lang; Reiskstangen: 1500 Stk. 7 und mehr m, 1600 Stk. 5-7 m, 1400 Stk. 3-5 m, 1800 Stk. bis 3 m lang; 150 Km. Brennholz.

Ferner aus Geigelsberg: Nadelstammholz: 70 Fm. I. Cl., 56 II. Cl., 18 III. Cl., 13 IV. Cl., 8 Ausschuß Langholz; 10 Fm. I. Cl., 8 II. und III. Cl., 7 Ausschuß Sägholz. Verkauf von Morgens 10¹/₂ Uhr an im Lamm in Steinenberg.

Revier Hohengehren.

Stamm- Stangen- und Brennholz-Verkauf.



1) Donnerstags den 24. März aus Eingemachterwald: Lang-

holz II. Cl.: 5 Fichten, 6 Fichten, 2 Lärchen 23,6 Fm., III. Cl. 15 Fichten, 11 Fichten, 3 Lärchen 31 Fm., IV. Cl. 31 Fichten, 36 Fichten, 3 Lärchen 31

Waiblingen.

Acker-Verpachtung.

Am nächsten

Samstag den 19. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr

werden von unseren auf den Winterhalben vis-à-vis dem Güterbahnhof gelegenen Gütern zunächst 4 Parzellen im Weizenhalt von

je 1/2 Morgen

auf dem Platz auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. März 1881.

Gewerbe-Bank.
Sekt. Sixt jr.

Waiblingen.

Concert.

Der hiesige Kirchenchor bringt am

Freitag den 18. März, Abends 7 Uhr,

und Sonntag den 20. März, Abends 5 Uhr,

im Bürgerhalle des Rathhauses

Schillers Lied von der Glocke,

komponirt von A. Romberg,

zur Aufführung.

Eintrittskarten mit Text zu 80 Pf., Familienkarten für 3 Personen zu 2 Mk. und für 5 Personen zu 3 Mark sind bei **Hausmann Wilinger** zu haben.

Außerdem werden **Einzeltkarten** mit Text zu 80 Pf. an der Kasse abgegeben, welche je 1 Stunde vor Beginn der Aufführungen geöffnet wird.

Waiblingen.

Kleesamen,

ewigen und dreiblättrigen,

auf eigener Kleeseidereinigungs-Maschine sorgfältig gepulvt und gereinigt, empfiehlt in neuer, keimfähiger Waare

Fritz Mayer,
vorm. Gust. Sixt, jun.

Korb.

Wirthschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete setzt wegen Wegzug des Besitzers die Wirthschaft „zur Traube“ zum Verkauf aus. Dieselbe besteht in 3 Ar Wohn- und Wirthschaftsgebäude, 14 Ar 69 Meter Garten hinter und neben dem Haus und ungefähr 9 Ar Baumwiesen vor dem Haus.

Dieses Anwesen kommt am

Feiertag Mariä Verkündigung den 25. März d. J.

Nachmittags 4 Uhr

in der Wirthschaft zur Traube zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind. Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.

Der Pfleger
Friedr. Schmalzried.

Waiblingen.

Kleesamen

ewigen und dreiblättrigen

durch eine **Preh'sche** Maschine seidefrei gereinigt, empfiehlt in neuer keimfähiger Waare billigt
Gottlob Weiss.

Waiblingen.

Ein freundliches

Logis

hat sogleich oder auf Georgii zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Der Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kiry's Heilmethode“ werden sogar **Schwerkränke** die Hebungung gewinnen. Das auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Gellung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser berühmten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus gratis u. franco.

In dem weltverbreiteten Buche „Die Gicht“ finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die erste Gellung bringen. Prospect gratis u. franco. — Gegen Einlieferung von 1 M. 20 Pf. wird „Dr. Kiry's Heilmethode“ u. für 60 Pf. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von **Kistner's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in **J. Poschener's** Buchhandlung in Gammstadt.

Waiblingen.

Joh. Grimm Schuhmacher ist willens seinen bestehenden



Gansantheil

zu verkaufen.

Liebhaber sind ins Haus eingeladen.

Waiblingen.

Tapeten-Empfehlung.

Die neuesten und schönsten Muster in größter Auswahl, schon von 25 Pf. an empfiehlt und gibt bei Baarzahlung 5% Rabatt

W. Glocker.

Waiblingen.

Eine gut erhaltene

Stiege

nebst Geländer hat aufträglich billig zu verkaufen

Jm. Schöffel.

Fm., V. Cl. 4 Forchen, 133 Fichten 22 Fm. Sägholz: I. Cl. 8 Forchen, 3 Lärchen 17 Fm., II. Cl. 17 Forchen, 1 Fichte 20 Fm., aus Epach 3 Eichen 2 und 3 m lang, 70—90 cm stark, 2 Rothbuchen, 3 Knausbuchen.

2) Samstag den 26. März aus Eingemachterwald: 170 fichtene Stangen 9—11 m und mehr, 200 7—9 m, 170 5—7 m, 60 3—5 m lang, Km.: 25 buchen Scheiter, 38 dto. Prügel, 10 Pfahlholz, 52 Nadelholz-Scheiter, 55 dto. Prügel, 116 eichenes, 18 buchenes, 28 Nadelholz Anbruch.

Zusammenkunft je Morgens 9 1/2 Uhr im Eingemachtenwald beim Engelberg.

Wentelsbach.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager in **Mäßen, Lederhosen, Hosenträger, Bruchbänder, Cravatten und Portemonnaies**

und in sonst noch allen in mein Geschäft einschlagenden Artikel eröffnet habe, welches ich hiermit bestens empfehle.

Reparaturen u. Bestellungen werden schnell und billig angefertigt.

Hochachtungsvoll
Sekter und Rappenmacher
Wilhelm Häfner.

Dr. **Nittingers** **Camphertoilette** und



laurus camphora

Campherzahuseisen

sind entschieden die zuträglichsten Mittel für Haut und Zähne, wirken heilend und stärkend.

Vorräthig bei

Seifensieder Reinhardt
in Waiblingen.

Wannang.

Zum Verkauf der **Feuerlöschmasse** in Pulverform aus der Fabrik von **Schambek & König** in München suche ich einen thätigen, soliden

Hilfs-Agenten

für die Oherämter **Waiblingen** und **Marbach** unter annehmbaren Bedingungen. Portofreie Anträge erbittet sich die Haupt-Agentur von

Louis Enslin.

Enderbach.

Sämereien-Empfehlung.

Bei herannahender Saatzeit empfehle ich mein Lager in Sämereien als:

Gartensamen, Seeländer Weinsamen, Victoria-Erbsen, Hellerlinsen, Sparsette, Grassamen, verschiedene Sorten Wicken, Pferdezahnmais, rheinischen Hanfsamen, Luzern- und 3blättrigen Kleesamen, gereinigt in der Seidenmaschine zu den billigsten Preisen.

Fr. Meyer

Höflinswirth.



Der Eigentümer eines mir zugelaufenen rothen

Dachshundes

kann solchen innerhalb 8 Tagen gegen Kostenerfaz abholen.

Georg Seiz.

Württemberg.

Stuttgart, 5. März. 53. Sitzung der Kammer der Abgeordneten unter Vorsitz des Präsidenten v. Hölder. Am Ministertisch befinden sich Minister v. Kerner, Oberfinanzrath v. Moser. Verathung des Berichts der Finanzkommission über Ziff. 6, Art. 4 des Entwurfs des Finanzgesetzes (Malzsteuererhöhung). Die Regierung schlägt vor, die Ziff. 6 des Art. 4 des Finanzgesetzes folgendermaßen zu fassen: Die Abgabe von dem zur Bier- und Brauntweinerzeugung bestimmten Malz ist nach den bestehenden gesetzlichen Normen nach dem Satz von 5 Mt. für einen Zentner ungeschrotenes Malz zu erheben. Die Komm. beantragt, daß nur ein Satz von 4 Mt. 40 Pf. per Zentner ungeschrotenes Malz in Anwendung komme. Schwarz beantragt, es bei dem alten Satz von 3 Mt. 60 Pf. zu belassen. Schließlich beantragt die Komm. noch in Folge der Erhöhung folgende Summe bei Titel 3 des Kap. 128 in den Etat einzustellen: „Malzsteuer mit 6 684 088 Mt. 80 Pf. (worunter 1 215 288 Mt. 80 Pf. anstatt 2 126 755 Mt. 40 Pf. in Folge der Erhöhung von 3 Mt. 60 Pf. auf 4 Mt. 40 Pf.) für jedes der beiden Etatsjahre zu genehmigen.“ Berichterstatter Beutler spricht für den Kommissionsantrag und betont, daß wir vor einer der wichtigsten Fragen unserer Stats stehen. Es handle sich um die Deckung des Defizits, welches pro 1881/83 auf 1 878 360 Mt. berechnet ist. Redner kommt sodann auf die Malzsteuer zu sprechen und hebt hervor, daß dieselbe den Charakter einer Konsumsteuer habe, d. h. daß sie so angelegt sei, daß der Konsument fähig und angetrieben ist, sich im Maße seiner besondern Steuerkraft selbst zu entlasten oder zu belasten. In diesem Sinne sei die Frage der Erhöhung der Malzsteuer zu betrachten. Redner tritt sodann für den Satz von 4 Mt. 40 Pf. gegenüber dem der Regierung von 5 Mt. und dem der Minderheit der Komm. von 3 Mt. 60 Pf. ein. Die Brauer werden sich bei der Besteuerung von 4 Mt. 40 Pf. schon den Schankwirthen gegenüber schadlos halten. Diese müßten den dadurch entstehenden Mindergewinn auf sich nehmen; ein Aufschlag des Bierpreises dem Publikum gegenüber sei wohl nicht zu wagen. Redner zieht sodann noch eine allgemeine Betrachtung der finanziellen Lage in seine Ausführungen hinein. Probst beantragt, man solle allgemeine Gesichtspunkte über unsere finanzielle Lage nicht mit in die Debatte verflechten, dazu sei an anderer Stelle Gelegenheit. Schwarz tritt für seinen Antrag ein. Man solle es bei dem alten Satz der Malzsteuer belassen. Redner erinnert an die keineswegs glänzenden Verhältnisse des Brauereibetriebs. Wenn man Geld brauche, warum wolle man es gerade auf die Brauer umlegen, warum ziehe man nicht lieber die Advokaten und die Ortsvorsteher heran. Redner bestreitet, daß die Malzsteuer eine Konsumsteuer ist, sie sei eine Gewerbesteuer, eine Personalsteuer. Verschlechtern können die Brauer ihre Produkte wohl nicht mehr; es werde darin schon das denkbar Mögliche geleistet. Nehme man diese Erhöhung an, so verthure man dem armen Manne ein nothwendiges Nahrungsmittel. Kamm tritt für die Erhöhung der Malzsteuer auf 5 Mt. 60 Pf. ein. Es sei ja nicht allein der arme Mann, der Bier trinke, sondern auch der Wohlhabende. Für den armen Mann wäre es vielleicht besser, er tränke manchmal weniger Bier, als er es in der That thue. Redner hält das Bier durchaus nicht für ein so nothwendiges Nahrungsmittel, als daß man es nicht mit einer höheren Steuer treffen könne. Als durch den Oktroi das Fleisch, das doch ein weit wichtigeres Nahrungsmittel sei als das Bier, um 3 Pf. per Pfd. vertheuert wurde, sei das nicht so sehr auf Widerspruch gestoßen, als die Erhöhung der Malzsteuer. Wenn durch die Erhöhung der Getreidepreise das Brod um 1 Pf. theurer werde, so vollziehe sich das ganz in der Stille. Wie könne man unter diesen Umständen gegen die Erhöhung des Preises des Bieres um 1 Pf. per Liter (entsprechend einer Erhöhung der Malzsteuer auf 6 Mt. 60 Pf.) etwas einzuwenden haben. Minister v. Kerner beleuchtet den Antrag von Kamm und Genossen, der bei der Regierung durchaus nicht auf Anstand stoßen werde. Man werde für die durch Annahme des Antrags mehr zur Verfügung gestellten Summen schon eine Verwendung haben. (Heiterkeit.) Was die Frage anbelange, warum die Regierung gerade auf die Malzsteuer gekommen sei, so hebt Redner hervor, daß Grund und Boden, Gebäude und Gewerbe nicht wohl eine Belastung mehr ertragen können. Durch die vorgeschlagene Erhöhung der Malzsteuer auf 5 Mt. komme man mit den Verhältnissen in Bayern und Baden einigermassen in Einklang. Cbner fragt, ob, wenn es sich um Deckung des Defizits handle, es dann gerecht sei, die erforderliche Summe auf die Brauer umzulegen. Wenn der Herr Minister auf Bayern hinweist, so bemerke er, (Redner), daß dort die Konkurrenz des Bieres durch Wein und Obstmost ganz weg falle, daß dort die Gewerbe- und Gebäudesteuer erheblich niedriger sei, als bei uns. Bei der Konkurrenz, die durch die Steuererhöhung zwischen großen und kleinen Brauern entstehen würde, müßten die kleinen unterliegen. Das Braugewerbe stehe nicht so glänzend wie die Regierung meine. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen Kamm's. Die Folge der Erhöhung der Malzsteuer werde ein erweiterter Branntweinkonsum, sowie allgemeine Unzufriedenheit im Lande sein; er

spreche sich für den Antrag Schwarz aus. Mohl behält sich vor, seinen Antrag auf 5 Mt. zu Gunsten des von Kamm und Gen. gestellten auf 5 Mt. 60 Pf. zurückzuziehen. Die Malzsteuer ist seiner Ansicht nach ganz gerecht, da sie das ganze Publikum treffe. Redner stellt eine Berechnung auf, daß man bei Annahme des Kamm'schen Antrags nur nöthig habe, 6 bis 10 % auf die direkten Steuern aufzuschlagen, um das Defizit zu decken. Dieser kleine Aufschlag werde den Steuerzahler nicht zu sehr belasten. Redner bestreitet die von Cbner aufgestellte Behauptung, daß durch die Erhöhung der Malzsteuer der Brauntweingenuß zunehmen müsse. Die kleineren Bierbrauereien seien durch die Erhöhung der Malzsteuer nicht gefährdet, weil sie meistens Landwirtschaft und Viehhaltung dabei betreiben. Redner meint schließlich, die ganze Erhöhung der Steuer hätte vermieden werden können, wenn gewisse außerordentliche Erzigungen, wie Beiträge zur Abwasserreinigung, Meereschiffahrt, Brückenbauten nicht im Etat Aufnahme gefunden hätten. Minister v. Sick wendet sich energisch gegen die letzte Behauptung Mohl's. Die außerordentlichen Erzigungen, welche die Regierung eingebracht, seien nicht zu umgehen gewesen. Woseller fragt, warum man an Stelle der Malzsteuer-Erhöhung nicht lieber eine allgemeine Erhöhung der Getränkesteuer vorgeschlagen habe, und bringt dann die ungleichen Uebergangsteuerverhältnisse des Brauntweins und Bieres von Württemberg und Baden zur Sprache. Redner ist für den Antrag Schwarz, v. Hofacker erklärt, die Finanzkomm. habe den Satz auf 4 Mt. 40 Pf. festgesetzt, weil sie glaubte, die Restmittel noch zu weiterer Deckung des Defizits heranzuziehen zu sollen. Nun aber habe sich herausgestellt, daß die 4 Mt. 40 Pf. noch nicht ausreichen. Redner ist gegen Erhöhung der Obst-, Most- und Weinsteuer. Man müsse sich wohl oder übel die Malzsteuer aussersehen, die als Konsumsteuer sich dazu besonders eigne. Er würde eventuell noch für einen höhern Satz als 4 Mt. 40 Pf. stimmen. Berichterstatter Beutler hält an dem Satz von 4 Mt. 40 Pf. als dem goldenen Mittelwege fest, wendet sich dann gegen die einzelnen Redner, welche für höhere Sätze eingetreten sind, besonders gegen Kamm, und hebt hervor, daß auf dem flachen Lande das Bier ein eminent wichtiges Nahrungsmittel sei. Oberfinanzrath v. Moser: Die Eingabe der Brauer um Ablehnung der Erhöhung der Malzsteuer enthalte Behauptungen, die von dem wirklichen Sachverhalt sich wesentlich entfernen. So sei es nicht wahr, daß in der Pfalz in Folge der Erhöhung der Malzsteuer von 280 Brauereien 103 haben geschlossen werden müssen. Es seien nur 33 Brauereien eingegangen, davon stehe die Schließung von 10 mit der Malzsteuer in durchaus keinem Zusammenhang; bei 23 sei es noch zweifelhaft. Bestreitet, daß die Erhöhung der Malzsteuer einen größeren Branntweinkonsum mit sich bringen müsse und erinnert daran, daß auch das zur Brauntweinkonsumerei verwendete Malz höher besteuert werde. Redner weist noch auf verschiedene Widersprüche in der Petition hin, betont gegenüber verschiedenen gegentheiligen Behauptungen, daß der Durchschnittsverbrauch auf 1 Hektoliter Bier in Württemberg 46 Pfd. Malz sei und bestreitet, daß das Bier ein nothwendiges Nahrungsmittel ist. Im Jahr 1827 war der Bierkonsum auf den Kopf der Bevölkerung 100 Liter, gegenwärtig 203 Liter. Wenn also das Bier ein nothwendiges Nahrungsmittel sei, so hätten 1827 die Leute alle verhungern müssen. (Heiterkeit.) Nach einigen persönlichen Bemerkungen Mohl's gegen Minister v. Sick wird die Sitzung abgebrochen.

Stuttgart, 14. März. (Landgericht.) Wegen Vergehens gegen §. 316 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs (Gefährdung des Eisenbahntransports) stand heute Vormittag Philipp Friedrich Hurler aus von Rommelshausen, Hülfswachenwärter auf dem Waiblinger Bahnhofe, ein sehr gut prädisirter Bediensteter, vor Gericht. Er hatte am 23. Dezember Abends 8 Uhr beim Herannahen des Zuges 50 (Kalen-Stuttgart) aus Unachtsamkeit oder Gedankenlosigkeit die Weiche fälschlich gezogen, und als er bemerkte, daß der Zug auf ein falsches Geleise gekommen und auf einen dastehenden Personenzug anzufahren drohte, ließ er die Weiche zurück, so daß die Entgleisung von zwei Wagen erfolgte, auch das Geleise demolirt wurde, was einen Reparaturaufwand von 267 Mt. erforderte. In Anbetracht des geringen Schadens und der nicht schweren Fahrlässigkeit, sowie der bisherigen guten Führung und Nüchternheit wurde H. nur zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Mürttingen, 10. März. Der Kassendieb von Unterboihingen, der in Rotterdam verhaftet worden ist, wird in Begleitung eines bereits dahin entsendeten Landjägers zurückgebracht werden.

Tübingen, 11. März. Die Strafkammer des hiesigen Rgl. Landgerichts hatte sich heute mit dem am 13. November v. J. ausgeführten Diebstahl der Kasse der Güterexpedition in Rottenburg zu beschäftigen. Die beiden Diebe, Josef Anton Striegel von Aulendorf und Christian Friedrich Reubeller von Tübingen, welche seiner Zeit in Wien zur Haft gebracht wurden, sind schon vielfach bestrafte Subjekte, und waren erst 8 Tage vor der Ausführung des Diebstahls in Rottenburg aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg entlassen. Sie sind der That geständig und wurden

wegen der Aberkennung der kaiserlichen Ehrenrechte und unter Erklärung der Zulässigkeit ihrer Stellung unter Polizeiaufsicht zu Zuchthausstrafen verurtheilt: Striegel von 5 Jahren 6 Monaten, Reuheller von 4 Jahren 6 Monaten. Von dem gestohlenen Geld wurden 1100 Mk. wieder beigebracht, so daß der Verlust der Eisenbahnverwaltung sich auf 500 Mk. belaufte.

Ellwangen, 15. März. Rechtsanwalt Mayerhausen erhielt bei der Stadtschultheißenwahl 346, Steinhardt 225 Stimmen.

Deutsches Reich.

Die Nachricht vom dem Attentat war in Stuttgart früher bekannt als in Berlin, wo man sie erst in der neunten Abendstunde erfuhr. Anfänglich hieß es, der Kaiser sei nur an den Beinen verwundet; es war deshalb schon ein Dankottesdienst in der Kapelle der Botschaft angezettelt, als ein zweites Telegramm den Tod meldete. Sofort wurden alle Festlichkeiten in der Hofgesellschaft u. a. eine Abendgesellschaft bei dem Schwiegersohne des Fürsten Bismarck, Grafen Kankau, abbestellt. In der russischen Botschaft erschienen bereits Gäste zum Souper; es war keine Zeit mehr geblieben, das Mahl abzubestellen, und die Herrschaften kamen nur, um Zeuge der allgemeinen Bestürzung zu sein. — Der Kronprinz begab sich auf die Trauerkumde sofort zu Fuß zum Kaiser. Die Prinzen und Hoffawaliere wurden aus den Theatern abberufen. Bis in die späte Nacht hinein waren die Prinzen um den Kaiser versammelt, der ganz untröstlich ist. Auch mit dem Fürsten Bismarck hatte der Kronprinz gestern Abend noch eine Unterredung. Der Prinz Friedrich Karl wird zur Vertretung des Kaisers den Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg beimohnen. Die Nachricht eines Blattes, daß der Kaiser bei Empfang der Trauerkumde von einer Ohnmacht befallen worden sei, ist grundlos. Als die Meldung im auswärtigen Amte eingetroffen war, beauftragte Fürst Bismarck den Grafen Limburg-Stürum, nach Konsultation mit dem Leibarzt Rauer und in dessen Beisein dem deutschen Kaiser die erschütternde Nachricht schonend mitzutheilen. Der Kaiser ist aufs tiefste ergriffen, aber körperlich unberührt geblieben.

Aus Berlin geht der „E. Lohr. Btg.“ die Mittheilung zu, daß der General-Lieutenant v. Gottberg, zur Zeit Kommandeur der 26. (Kgl. württembergischen) Division, zum Gouverneur von Straßburg designirt sei.

Bremen, 14. März. Man meldet der „F. Btg.“: Ueber die Südervorstadt ist eine zweite schwere Ueberfluthung hereingebrochen.

Ausland.

St. Petersburg, 14. März. Der „Herold“ meldet über die Mordthat: Der Kaiser begab sich nach Beendigung der Wachtparade, der beimohnen er gewarnt worden war, in den Palast der Großfürstin Katharina und blieb daselbst kurze Zeit zum Frühstück. Gegen 13¹/₂ Uhr verließ er den Palast, um sich nach Hause zu begeben, und wählte den Weg entlang dem Kanal; als er etwa an der Mitte der Mauer des Palastparks angekommen war, erfolgte eine starke Explosion, welche den Wagen arg beschädigte. Der Kaiser stieg sofort aus dem Wagen, ein Offizier eilte herbei und sagte: „Herr, sind Sie verwundet?“ Der Kaiser antwortete mit großer Ruhe: „Gott sei Dank, nein, ich bin unverletzt; ängstige dich nicht; aber ich muß nach den Verwundeten sehen.“ Dieser lagen viele umher, theils Soldaten des kaiserlichen Geleites, theils zufällig anwesende Civilpersonen. Der Kaiser schritt erst auf einen schwer verwundeten Kosaken zu, ordnete Fürsorge für denselben an und erblickte wenige Schritte von sich den Verbrecher, von der Menschenmenge umgeben. Ein Soldat des Preobadjenski-Garderegiments hielt den Mann fest und umklammerte dabei seine Arme, in deren einem der Verbrecher einen Dolch und in deren anderem er einen Revolver hielt. Der Verbrecher ist ein junger Mann, blond, namens Ruffakow, stammt aus Borowitschi, Gouvernement Nowogorod, im Alter von 21 Jahren, er war in den letzten zwei Jahren Zuhörer der Bergakademie. Der Mörder soll seinen Komplizen zugerufen haben: „Sag meinem Vater er solle mich zu den Todten zählen!“ Der Kaiser trat mit großer Ruhe dicht an den Verbrecher heran, betrachtete ihn, befahl ihn abzuführen und begab sich zu Fuß auf den Heimweg; er hatte wenige Schritte gemacht, als plötzlich ein anderer junger Mann einen Gegenstand vor des Kaisers Füße warf. Es erfolgte eine so furchtbare Explosion, daß alle nächststehenden von deren Gewalt zu Boden geschleudert wurden und auf der andern Seite des Kanals Fenster Scheiben sprangen. Der Knall wurde in der ganzen Stadt vernommen. Als der Dampf sich verzogen, erblickte man den Kaiser in seinem Blute am Boden liegend, um ihn herum eine Menge Verwundeter; auch der Verbrecher war obwohl unverletzt, zu Boden gefallen; er wurde sofort von der wuthschreienden Menschenmenge umringt; nur den Bemühungen der Polizei gelang es, den Nichtswürdigen gegen dieselbe zu schützen. Der Kaiser wurde schwerverwundet, besinnungslos in den schnell herbeigeeilten Schlitten des Stadthauptmanns Fedorow

gelegt. Dieser nahm den Kaiser in seine Arme, das bleiche mit Blut überströmte Haupt an seine Brust legend; der Helm, den der Kaiser getragen, war durch die Explosion fortgeschleudert und augenblicklich nicht zu finden. So ging die traurige Fahrt in den Winterpalast; dort wurde der Kaiser ausgekleidet, die Wunden erwiesen sich als schrecklich, das eine Bein war bis zur Höhe des Oberschenkels zerschmettert, das andere bis zur Hälfte des Schienbeins; der Unterleib war vollständig aufgerissen; das Gesicht verlegt. Die Aerzte erklärten einstimmig, eine Amputation der Beine sei nicht ausführbar und Hoffnung überhaupt nicht mehr vorhanden. Es blieb nichts übrig, als die traurige Pflicht des Geistlichen, der den Sterbenden einsegnete. Angstvoll stand die Menschenmasse vor dem Palaste. Viele glaubten, die Gerüchte über die Verwundung seien übertrieben. Pöthlich um 3 Uhr 40 Minuten ging ein tiefes Gefühl der Trauer durch die Menge; denn langsam senkte sich die kaiserliche Fahne bis zur Hälfte des Fahnenstocdes herunter, zum Zeichen, daß der Herrscher und Vater des Vaterlandes sich zu seinen Vätern versammelt habe. Gleichzeitig trat ein General vor die Menge und verkündete das traurige Ereigniß. Mit entsetztem Haupte hörten alle, daß der Kaiser in Gott verschieden sei, und schlugen das Zeichen des Kreuzes zum Andenken an den hohen unbergelichen Verstorbenen. Um 5 Uhr schwor ein Theil der Gardetruppen Seiner Majestät Kaiser Alexander III. den Eid der Treue. Heute Montag findet die Beerdigung der übrigen Truppen statt.

Unterem 14. wird aus Petersburg gemeldet: Der „Agence Russe“ zufolge waren die ersten zur Hilfe herbeieilenden Aerzte der Chirurg Kruglewski, die Doktoren Botkin, Marcus und Dvorjatschime. Die Beine hingen nur noch an den zerrissenen Muskeln und das Blut floß stromweis. Es wurden sofort Kautschukbandagen um die Beine, sowie an der rechten Hand gelegt. Der Trauring war tief in die Muskeln eingedrungen. In Folge der Unterbindung der Adern, der Anwendung von Eis und Belebungsmittele öffnete der Kaiser nochmals die Augen, was der Priester zur Spendung der heiligen Sacramente benützte; bald darauf stocden der Herzschlag und Athem. Sämmtliche Mitglieder der Kaiserfamilie umgaben knieend das Sterbebett, während der Erzpriester die Sterbegebete verlas. Oberst Dorjatsky, welcher den ersten Mörder verhaftete, ihm Dolch und Revolver entriß, küßte in Folge der erlittenen, indeß nicht tödtlichen Wunden das Bett. Die Personen, welche den Kaiser zuerst aufhoben, waren der Kapitän-Lieutenant des Regiments Litkhaufen, Nowikow, und Metjischajew, Junker auf der Kriegsschule. Die Anzahl der Verwundeten ist größer als bisher angenommen wurde, einige sind bereits gestorben. Der verhaftete Mörder heißt Ruffakow, ist 21 Jahre alt, stammt aus der Provinz Nowgorod: er besuchte die Bergakademie.

St. Petersburg, 15. März. Gestern Nachmittag 1¹/₂ Uhr verkündeten die Kanonen von der Peter-Paul-Festung dem Augenblick der Thronbesteigung und der Eidesleistung. Der Platz vor dem Palast war von einer großen Menschenmenge angefüllt. Um 2¹/₂ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin durch die Volksmenge nach der Kasankathedrale, überall von lauten Zurufen begrüßt. Einige Blätter melden, unter den in Folge von Verwundungen verstorbenen Personen habe sich auch ein Individuum befunden, das weitere Namen und Adressen angegeben habe.

Wien, 14. März. Der neugewählte Präsident des Abgeordnetenhauses, Smolka, wurde von den Czachen aufgefordert, dem Verdauern über das Attentat auf den Czaren im Namen des Abgeordnetenhauses Ausdruck zu geben; allein derselbe verweigerte dies. (!) Die polnischen Abgeordneten erklärten, sie würden bei einer derartigen Kundgebung den Saal verlassen.

Paris. In einem Schreiben vom 10. Febr., als Antwort an Gombarew, einem Mitgliede des Vereins für Reformen und Codificirung der internationalen Geseze, hält Molke aufrecht, daß der Krieg das wirksamste Mittel sei, das Wohlergehen, die Unabhängigkeit und Ehre eines Landes zu befestigen. Molke schließt mit dem Sage: „Deutschland hat das Ziel seiner Einigung erreicht und nicht mehr nöthig, sich in neue Kriege zu stürzen; aber es muß stets zur Vertheidigung schlagfertig sein. Ich wünsche mit Ihnen, daß diese Nothwendigkeit sich niemals bemerkbar machen werde.“

Waiblingen. Fruchtpreise vom 12. März 1881.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis
Dinkel:	Mk. 7.80	Mk. —	Mk. 7.75	Mk. 7.79 per Ctr.
Haber:	Mk. 6.90	Mk. 6.60	Mk. 6.50	Mk. 6.64 per Ctr.
Ackerbohnen:	Mk. —	Mk. 7.20	Mk. —	Mk. 7.20 per Ctr.

Fruchtpreise vom Wonnender Fruchtmarkt v. 10. März 1881.

Getreide-Gattungen	Durchschnitts-Preise			Höchster Preis.	Niedester Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niedester.		
Dinkel per Ctr.	7	7 75	7	7 90	7 60
Haber per Ctr.	6	6 57	6	7	6 30